

Staat, Zivilgesellschaft und Europäische Union

Rechtsgrundlage

Seit 2009, dem Jahr des Inkrafttretens des Vertrages von Lissabon gibt es in der EU eine gesetzliche Grundlage für Bürgerbeteiligung.

Im Einzelnen sieht Artikel 11 EUV (Vertrag über die Europäische Union) in seinem Absatz 1 vor, dass „die europäischen Organe (also in erster Linie die Europäische Kommission, der Rat und das Europäische Parlament) den Bürgern und Bürgerinnen sowie den repräsentativen Verbänden die Möglichkeit geben, ihre Ansichten in allen Bereichen des Handelns der Union öffentlich bekanntzugeben und auszutauschen (sogenannter horizontaler ziviler Dialog). In Artikel 11, Absatz 2 heißt es: „Die Organe (also wieder vor allem Europäische Kommission, Rat und Europaparlament) pflegen einen offenen und transparenten und regelmäßigen Dialog mit den repräsentativen Verbänden und der Zivilgesellschaft (das ist der sogenannte vertikale zivile Dialog). Und weiters gibt es noch Abs.3 des Artikel 11 EUV, der sich von allen Organen nur an die Europäische Kommission richtet und diese wie folgt verpflichtet: „Um die Kohärenz und Transparenz des Handelns der Union zu gewährleisten, führt die Europäische Kommission umfangreiche Anhörungen der Betroffenen durch“ (Konsultationsverfahren).

Eine völlig innovative Form der Bürgerbeteiligung hat der Vertrag von Lissabon letzten Endes mit Artikel 11, Absatz 4 EUV eingeführt: die „Europäische Bürgerinitiative“! Nach den Bestimmungen dieses Absatzes können „mindestens 1 Million EU-Bürger aus mindestens 7 Mitgliedstaaten die Initiative ergreifen und die Europäische Kommission auffordern, im Rahmen ihrer Befugnisse geeignete Vorschläge zu Themen zu unterbreiten, zu denen es nach Ansicht jener Bürger und Bürgerinnen eines Rechtsakts der Union bedarf, um die Verträge umzusetzen“.

Auch wenn die Europäische Bürgerinitiative nur eine „agenda-setting“-Initiative ist, also die Kommission nur auffordern, aber nicht zwingen kann, aktiv zu setzen, ist sie doch ein ganz wichtiges Signal in die richtige Richtung. Und wenn Skeptiker sagen, dass eine Million

Menschen doch sehr viel wären, muss ihnen entgegengehalten werden, dass das gerade mal 0,25 Prozent der EU-Bürger sind! Wir sollten also als Europäer stolz auf dieses neue Instrument direkter Demokratie sein; immerhin ist es das erste transnationale Bürgerbeteiligungsmodell auf der ganzen Welt!

Die Rolle des EWSA (Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss)

Der EWSA ist kein Organ der Union, sondern eine „beratende Einrichtung“ (genauso wie der Ausschuss der Regionen). Das hat den enormen Vorteil, dass er zwar institutionell verankert ist, aber in dieser Form wesentlich wirksamer seine Funktion als (einziger!) institutioneller Vertreter der organisierten Zivilgesellschaft und damit Brücke zur Zivilgesellschaft wahrnehmen kann.

Jede einzelne Länderdelegation im Ausschuss spiegelt gewissermaßen die Landschaft der organisierten Zivilgesellschaft des jeweiligen Entsenderlandes wider: Neben den Vertretern der großen Arbeitgeberverbände jedes Landes (Gruppe I) und den nationalen Gewerkschaftsvertretern (Gruppe II) haben auch sehr verschiedenartige zivilgesellschaftliche Organisationen ihre Vertreter in Gruppe III des Ausschusses. Dazu gehören neben den Landwirten und Konsumentenschützern, Freien Berufen und Kooperativen, Umweltschützern und Universitätsvertretern auch Vertreter von Jugendorganisationen, ebenso Seniorenverbände und Jugendorganisationen wie Wohlfahrtseinrichtungen und Vertreter der Sozialwirtschaft. Deutschland ist das einzige Land das mit der BAGSO (Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren Organisationen) Senioren einen Platz im EWSA eingeräumt.

Während Gruppe I und II auf Grund ihrer Entsenderorganisationen jede für sich eher homogen in ihrer Meinungsbildung ist, spiegelt sich in Gruppe III auf Grund ihrer so verschiedenen Organisationen die Vielfalt Europas in sehr lebhafter Weise. Und trotzdem gelingt es uns immer wieder - trotz oft diametraler Meinungen von der Mehrheit der Mitglieder - getragene, also in gewisser Form konsensuale Stellungnahmen zu verabschieden.

Der EWSA ist aber über seine im Vertrag festgelegte „tägliche Beratungsarbeit“ auch ein wichtiger Faktor, wenn es um Verbesserung der Methoden von Bürgerbeteiligung geht. In zahlreichen Hearings und Seminarveranstaltungen holt der EWSA die Vertreter betroffener oder interessierter Bürgergruppen ins Haus, um weitere Schritte zu diskutieren oder Erfahrungen auszutauschen.

Ganz besonders aktiv war der EWSA im Bereich der bereits zitierten „Europäischen Bürgerinitiative“. Wir waren die Erste der Brüsseler Institutionen, die einen Leitfaden zur

Bürgerinitiative in allen Sprachen der EU „auf den Markt gebracht“ hat; wir veranstalten seit 2010 jährlich einen „Tag der Europäischen Bürgerinitiative“, der von Jahr zu Jahr mehr Zuspruch erhielt und jetzt eine Schlüsselveranstaltung in diesem Bereich ist. Der Ausschuss ist auch dabei, seine Rolle als institutioneller Begleiter der Europäischen Bürgerinitiative zu festigen; wir sind dabei, gemeinsam mit einer großen Brüsseler NGO (ECAS) eine Datenbank aufzubauen, die künftigen Initiative-Gründern helfen soll, auf bisherige Erfahrungen zurückzugreifen. Wir werden weiters in einer Art „help-desk“ Informationen anbieten und, wenn die Initiative die erste Hürde der Zulassung durch die Kommission passiert hat, die Übersetzung der Kurzbeschreibung der Initiative in alle EU-Sprachen anbieten.

Der EWSA hat die Zusammenarbeit mit jungen Menschen zu einer seiner Hauptprioritäten gemacht. In diesem Bereich hat er u.a. folgende Initiativen ergriffen:

- Deine Stimme für Europa (Your Europe, Your Say!) – Debatte mit Schülerinnen und Schüler aus ganz Europa.
- Regelmäßig besuchen EWSA-Mitglieder Schulen und Universitäten in Ihren Heimatländern. (Diese Aufgabe übernehme ich in Deutschland als EWSA Ansprechpartnerin für Kommunikation)

Allgemeine Bemerkungen

Der EWSA in Brüssel ist ja die institutionelle Galionsfigur für Bürgerbeteiligung, aber alle unsere Bemühungen werden nachhaltig nur dann erfolgreich sein, wenn es uns gelingt, diese Anstrengungen auch auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene begleitet zu wissen. Jedes bürgerschaftliche Engagement lebt von der Einsatzbereitschaft vieler einzelner Bürger, es muss „bottom-up“ entstehen und kann nicht „top-down“ verordnet werden.

Ich vertrete im EWSA die BAGSO und meine Aufgabe ist es, in Europa eine Gesellschaft für alle Lebensalter mit zu gestalten. Dies gelingt mit den Erfahrungen der Älteren und den neuen Ideen und Impulsen der Jugend.

Themen, die auf der Europäischen Agenda stehen, konnte ich bei der Mitgliederversammlung bei der BAGSO mit den Vertretern der Verbände (110 Mitgliedsverbände) diskutieren:

- Den demographischen Wandel Themen- und Politikübergreifend zu diskutieren

- Den Dialog der Generationen aktiv zu gestalten
- Lernen für ein langes Leben zu realisieren
- Eigenständigkeit und hohe Lebensqualität aller Europäer bis ins hohe Alter zu bewahren
- Altersfreundliche Umgebungen in Stadt und Land (smart Cities) zu gestalten

Themen, die ich im EWSA aufgreifen und bearbeiten konnte und mir besonders am Herzen liegen sind in den Bereichen Gesundheit, Forschung, Bildung und Verbraucherinteressen.

So:

- Schutz und Rechte älterer Menschen
- Wirksame, zugängliche und belastbare Gesundheitssysteme in der EU
- Gesundheitsschutz und Sicherheit am Arbeitsplatz
- E-health und sichere Patienteninformation zu Arzneimitteln im Internet
- Palliativmedizin, Hospitzbetreuung, Langzeitpflege und STERBEHILFE
- Zukunft der medizinischen und Arzneimittelversorgung in Stadt und Land
- Impfen im Alter, Ernährung im Alter, Schmerztherapie, Sehen und Hören im Alter
- Europäische Erwachsenenbildung
- Erasmus + das europ. Programm für Bildung, Jugend, Sport
- Willkommenskultur für Jugendliche aus Europa
- Frauen in der Wissenschaft
- Innovation in Wohlfahrtssystemen

Diese Themen und deren Resolutionen vertrete ich bei verschiedenen Interessengruppen im Europäischen Parlament, in den Konferenzen, Workshops, deutsche Ministerien, bei der UN und der AARP in NY.

Europas Zukunft gemeinsam zu gestalten, verlangt nach Information, Kooperation und Kommunikation. „Einmischen – Anpacken – Verändern“ bleibt weiterhin meine Aufgabe, um an den größten Herausforderungen in Europa mit zu arbeiten:

- Bekämpfung der Armut
- Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit
- Die Klima- und Energiepolitik
- Der demographische Wandel

Und die zentrale Frage nach der richtigen Wirtschaftspolitik.

Autorin:

Dr. Renate Heinisch, geboren in Boxberg/ Baden-Württemberg Apothekerin, MEP a.D, ist seit 2002 Mitglied im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) (2006 und 2010: Wiederbenennung). Dort ist sie in der Fachgruppe Beschäftigung, Sozialfragen, Unionsbürgerschaft (SOC), der Binnenmarkt, Produktion und Verbrauch (INT) sowie in der Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (ABS) tätig. Darüber hinaus ist Renate Heinisch Mitglied der ad-hoc-Gruppe „Information und Telekommunikation“ und der Contact Point des EWSA in Deutschland. Seit 2001 ist sie zudem Ehrenamtliche Repräsentantin der BAGSO Brüssel sowie seit 2008 Ehrenmitglied der Europa Union Main-Tauber-Kreis. Neben der Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg (1990), dem Bundesverdienstkreuz am Bande für herausragendes ehrenamtliches Engagement für die Gesellschaft (1993), dem Verdienstkreuz Erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (2000), und der Konrad-Adenauer-Medaille der CDU (2007) wurde im Jahr 2012 Dr. Renate Heinisch für ihr großartiges Engagement in verschiedenen Europa-Gremien die Goldene Ehrennadel der Europa-Union überreicht.

Weitere Informationen unter: www.eltern.bonfig-team.de/index.php?id=238&id2=266&id3=289&menupunkt=Der%20Elternverein&menupunkt2=Der%20Vorstand&menupunkt3=Dr.%20Renate%20Heinisch

Kontakt: info@renate-heinisch.de